

ICSID '75 MOSKAU

Ergänzend zu unserem Kongreßbericht in Heft 1/76 bringen wir nachfolgend Auszüge aus drei Kongreßbeiträgen.

Ihre Themen: Design und die Zukunft der Umwelt (Maldonado);

Wissenschaftsstrategie für eine Designtheorie (Munipow);

Industrial Design und Technologiepolitik in abhängigen Ländern (Bonsiepe).

Diese Auswahl zeigt die Spannweite politisch begriffenen und wissenschaftlich fundierten Designs, wie es auf dem Kongreß zur Debatte stand.

bát hob bei der Begrüßung hervor, daß heute vom Verpackungswesen ein maximaler Beitrag zum Wachstum der gesellschaftlichen Produktivität erwartet wird.

Nach Untersuchungen des sowjetischen Verpackungsinstituts VNIKITU ist es notwendig, die Verpackung von 30 bis 40 Prozent der im Einzelhandel angebotenen Erzeugnisse zur Information über diese Erzeugnisse zu nutzen. Dies sei, so unterstrich der stellvertretende Direktor des Instituts A. Pawlow in seinem Vortrag, bei der Gestaltung zu beachten.

Fortschritte, die in der CSSR in der Verpackungsgestaltung erzielt worden sind, demonstrierte eine Ausstellung von ausgezeichneten Verpackungen des Jahres 1975. Dabei wurden unter anderem Verpackungen für Süßwaren, Dauerbackwaren und Zigaretten, für Haushaltswaren, Spielzeug, Seifen, Kosmetik sowie für verschiedene Geräte und Apparate gezeigt. Kriterien für das Urteil der Jury in Prag waren vor allem: die Darstellung des Gebrauchswertes, Qualität der Gestaltung, Schutzfunktion der Verpackung, ihre Handhabbarkeit sowie ihre Eignung für Lagerung und Verkauf.
G. G.

Termine

14. 5.–16. 6. 1976

Ausstellung der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle; Suhl

26. 5. 1976

Vortragszyklus des AIF: Beiträge zur Theorie der Formgestaltung; Berlin

8. 6.–19. 6. 1976

Lehrgang der KDT, Bezirksverband Potsdam: Einführung in die technische Formgestaltung; Kablow

10. 6.–11. 6. 1976

Seminar des BdA der DDR, Zentrale Fachgruppe Industriebau, zur Arbeitsplatzgestaltung
Juni 1976

Symposium des VBK der DDR: Formgestaltung, Lebensweise, Kultur und Kunst
Juni 1976

Vortragszyklus des AIF: Ausbildung industrielle Formgestaltung; Halle
Juni 1976

Ausstellung des VBK der DDR: Junge Kunst; Berlin
Juni 1976

Ausstellung der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle; Dresden
11.–12. 7. 1976

Tage der offenen Tür der Kunsthochschule Berlin
Juli 1976

Ausstellung des AIF: Pausenräume; Dresden
September 1976

Zentrale Gestalterfachtagung des AIF und VBK der DDR; Berlin

Plenarsitzung

DESIGN UND STAATSPOLITIK

Tomás Maldonado, Professor für Umweltschulung an der Universität Bologna

Design und die Zukunft der Umwelt

Was ist eigentlich angesichts der heutigen kritischen Umweltsituation die Aufgabe des Industrieformgestalters? Worin besteht seine Rolle, die er, wenn überhaupt, in dem weiten Bereich von Maßnahmen spielen muß, die auf nationaler und internationaler Ebene in die Wege zu leiten sind? Wie verträgt sich diese Rolle mit derjenigen, die er in kapitalistischen Ländern früher gespielt hat? Kann – oder wird – er es aufgeben, im Interesse der Strategie des Profits zu arbeiten, die ja schließlich die Hauptschuldige an der heutigen Verschlechterung der Umwelt ist? Kurz gesagt, kann seine Tätigkeit im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Aufruf zu größerer Verantwortlichkeit auf seiten wirklich jedes einzelnen gegenüber dem Überleben des Menschen, das gegenwärtig ernsthaft bedroht ist, neu definiert werden?

Ich bin mir der Tatsache wohl bewußt, daß Überlegungen über ihre Rolle in der Gesellschaft in der Vergangenheit unter den Formgestaltern nicht sehr willkommen gewesen sind, da sie meist alles ihnen nur Mögliche getan haben, um ihre Keuschheit vor jeglicher Vergewaltigung durch Theorie zu bewahren. Tatsächlich haben Formgestalter seit den dreißiger Jahren und mit zunehmender Anerkennung ihres Berufes häufig eine Haltung der Verachtung aller sozialen, politischen und kulturellen Erwägungen angenommen.

Jedenfalls ist eine Änderung solcher Haltung nunmehr dringend notwendig geworden. Die Beeinträchtigung der Umwelt nötigt die Formgestalter, ihre Tätigkeit wirklich gründlich zu überdenken. Mit anderen Worten – ob sie das nun gern mögen oder nicht: Sie müssen sich einfach wachrütteln lassen und jenen sozialen, politischen und kulturellen Erwägungen Aufmerksamkeit schenken, die heute direkten Bezug auf ihre gegenwärtige und zukünftige Tätigkeit haben. Als Formgestalter können sie nicht unbewegt bleiben von dem Ausmaß, in dem die Umwelt geschädigt worden ist. Sie sind diejenigen, die – so oder so – am Prozeß der Erzeugung von Artefakten, technischen Objekten, beteiligt gewesen sind. Die Krise der physischen Umwelt des Menschen ist schließlich eine Krise des Systems von Artefakten; um es

anders zu sagen, eine Krise einer materiellen Kultur, die der Kapitalismus hat schaffen helfen.

1968 stellte der amerikanische „Systemtheorie“-Fachmann J. H. Milsum vier Kategorien auf, die sich bei der Diskussion von Umweltproblemen als höchst nützlich erwiesen haben: die Geosphäre, die die natürlichen Prozesse in und auf der Erde umfaßt, die nicht notwendigerweise mit lebenden Prozessen in Zusammenhang stehen; die Biosphäre, die die natürlichen Lebensprozesse umfaßt; die Technosphäre, die die technischen Prozesse umfaßt; und die Soziosphäre, die die gesellschaftlichen Prozesse umfaßt. Wir müssen jedoch zugeben, daß diese Klassifikation ziemlich künstlich und am Ende gar irreführend ist. Abgesehen von der Geosphäre, die eine offenbare Autonomie eigen ist, ist die Biosphäre so untrennbar von der Technosphäre, wie diese von der Soziosphäre. In seinem Beitrag zur Umweltkonferenz, die 1972 von der Zeitschrift „Voprosi filosofii“ organisiert wurde, hat der sowjetische Wissenschaftler G. F. Chilmi einen alternativen Begriff vorgeschlagen: „die Bio-Technosphäre“, die sowohl die natürlichen Lebensprozesse als auch die technischen und gesellschaftlichen Prozesse umfassen soll. Die Bio-Technosphäre ist ein System von Wechselbeziehungen, das den alten Dualismus zwischen Natur und Artefakten überwindet.

Weiter oben haben wir von der Krise der Umwelt des Menschen als der Krise der Artefakte, die unsere materielle Kultur ausmachen, gesprochen. Auf abstrakterer Ebene – und damit vielleicht genauer – hätten wir Chilmi folgen und von der Krise der Bio-Technosphäre reden sollen. Dieser Gedanke ist wichtig, da er es uns ermöglicht, die nostalgischen Bewahrern so teure Vorstellung von der Existenz einer von der Technik unbesudelten Natur zurückzuweisen, einer Natur, die Opfer der Technik wird. Aber woran sollten wir denken, wenn wir den Begriff „unberührte Natur“ verwenden? Vielleicht an die Natur des Paläozoikums oder vielleicht lieber des Mesozoikums? Oder gar die Natur des Känozoikums? Oder vielleicht die Natur, in der der Prozeß der Menschwerdung, des Auftretens des „homo sapiens“, vor sich ging? Oder, wenn man's recht bedenkt, die Natur von Daphnis und Chloe? Voltaire legte der Natur einmal folgende Worte in den Mund: „Mein Name ist Natur, und ich bin ganz Kunst.“

In der ökologischen Debatte der vergangenen paar Jahre haben wir eine Menge über die „Rekonstruktion der Natur“ gehört. Aber was bedeutet denn dies wirklich? Es könnte den Wunsch bedeuten, zu einem früheren Zustand der Natur zurückzukehren, der heute, wenn schon nicht als ideal, so doch wenigstens als besser als